

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 21

Artikel: "Die Frauen halten Italien wach"
Autor: Schlitter, Horst / Slíva, Jií
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die Frauen halten Italien wach»

von Horst Schlitter, Rom

Der Frühling lässt die Minirocke spritzen. Faltig und glatt, schwarz, weiß oder in allen Farben des Regenbogens wippen sie durch die Straßen, präsentieren sie sich in den Klassenräumen der Oberschulen und in den ungezählten Büros von Mailand über Rom bis Neapel. Oft sind die nur zwei Handbreit messenden Stoffstreifen begleitet von atemberaubenden Ausschnitten. Bein ist Trumpf, aber auch obenrum ist die Einsicht fast unbehindert.

Was vor 20 Jahren bei der ersten Miniwelle noch eine gesellschaftliche Revolution war, hat heute die Formen eines leichtgeschürzten Spiels angenommen. Schulmädchen, Jugendliche und junge Mütter haben Gefallen daran, herzuzeigen, was sie an erotischen Attributen zu bieten haben. «Alta Moda» und Werbung machen's vor, und in den Schaufenstern liegen die Röckchen und Kleidchen und Blüschen – je mini, desto lieber!

«Provokation!»

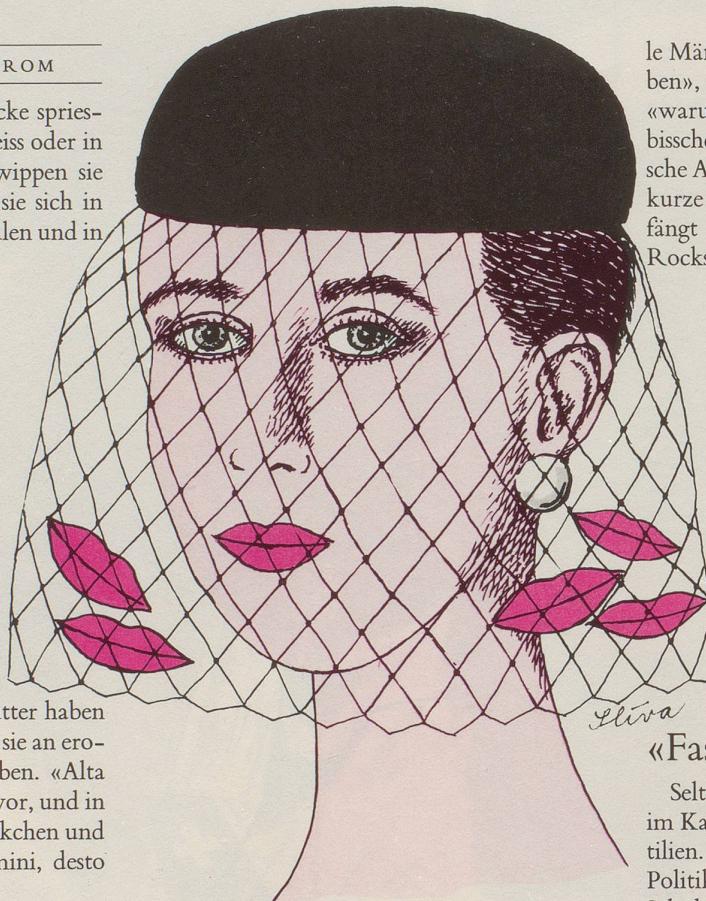
Ein grosser Teil der Männer sieht gern einmal, zweimal hin, wenn ein Mini-Mädchen vorübergeht. Manche pfeifen ihnen schrill hinterher. Das gehört zum Spiel. Aber nicht alle nehmen die ungewöhnlichen Frühlingsblüten einfach an. Viele Zeitgenossen werden nervös bei soviel optischen Reizen. Einige beschweren sich gar und sprechen von Provokation. Sind die spärlich bekleideten Frauen selbst schuld, wenn Männer ihnen am hellen Tag zu nahe treten? Verdienen Burschen mildernde Umstände, wenn sie – wie häufig geschehen – in Gruppen Mädchen überfallen und vergewaltigen? Die Diskussion vom Alpenrand bis zur Südspitze von Sizilien ist in vollem Gang.

Drei Monate ausgeschlossen

Als erster stach der 40jährige Eisenbahner Carlo Drudi ins Wespennest. Als kommunistischer Abgeordneter des mittelitalieni-

16

le Männer ein so empfindsames Gemüt haben», forderte sie ihre Artgenossinnen auf, «warum verlängern wir die Röcke nicht ein bisschen?» Damit aber ist die kommunistische Abgeordnete Flora Calvanese, die selbst kurze Röcke trägt, nicht einverstanden: «Es fängt damit an», so empört sie sich, «den Rocksaum herabzulassen, und endet damit, dass Frauen abends das Haus nicht mehr allein verlassen dürfen. Schliesslich ist das ja auch eine Provokation für die Männer.» Auf seine Weise gibt der Werbefachmann Marco Mignani aus Mailand der Kommunistin recht: «Ohne Frauen hätte sich in diesem Land während der letzten 40 Jahre nichts geändert. Sie halten Italien wach. Ob sie provozieren? Sicher tun sie das, Gott sei Dank!»



«Fast-Food-Mädchen»

Seltsame Allianzen werden geschlossen im Kampf für und gegen die knappen Textilien. Konservative christdemokratische Politikerinnen finden sich Schulter an Schulter mit engagierten Feministinnen, die im Minirock «ein neues Instrument der Sklaverei» sehen und seine Trägerinnen «Fast-Food-Mädchen» nennen. Andere Progressive beiderlei Geschlechts fordern die Frauen auf, die von ihnen erkämpften sexuellen Freiheiten zu verteidigen, einschliesslich der freien Wahl ihrer Kleidung. Doch wenn die Wogen des ideologischen Streits sich geglättet haben, gewinnt in Italien der ausgewogene Bürgersinn die Oberhand. «Was soll das ganze Gerede um ein paar Zentimeter mehr oder weniger», fragt eine junge Angestellte, «wieviel wir vorzeigen können, sagt doch der gute Geschmack, und der lässt sich nicht durch Gesetz vorschreiben.»

schen Städtchens Coriano machte er sich seine Gedanken, was gegen die wachsende Gewalt an Frauen zu tun sei und in einem langen Diskussionsbeitrag verurteilte er den Minirock, der «von schwachen Männern als sexuelle Aufforderung missverstanden» werden müsse. Die für Drudi zuständige KPI-Filiale in Rimini reagierte schnell und schloss den ins Rampenlicht geratenen Stadtrat für drei Monate von der Partei aus. Der Eisenbahner selbst verteidigt sich: «Ich habe schon Hunderte von Briefen bekommen, die mir recht geben, und die waren nicht nur von Männern geschrieben.»

«Empfindsame Männer»

Inzwischen findet der Eisenbahner weitere Schützenhilfe, etwa von der prominenten Journalistin Miriam Mafai! «Wenn vie-